

# SCHREIBEN AM NETZ

## Literatur im digitalen Zeitalter

von Johannes Fehr (Zürich) & Walter Grond (Aggsbach)

Fehr, Johannes/ Grond, Walter (Hg.):  
Schreiben am Netz. Lesen im digitalen Zeitalter. Bd. 1: Das Symposion.  
Bd. 2: Die Zürcher Chronik. Innsbruck: Haymon 2003.  
ISBN 3-85218-422-3

### Vorwort

Vom 5.-7. Juni 2002 fand am Collegium Helveticum der ETH Zürich das Symposion *Schreiben am Netz. Literatur im digitalen Zeitalter* statt, welches das Collegium gemeinsam mit Walter Grond, seinem damaligen literarischen Gast, durchführte. Das Besondere an diesem Symposion war sein Vorlauf im Internet: In drei verschiedenen Räumen – *Salon, Labor, Chronik* – hatte sich über ein Vierteljahr ein reges literarisches und intellektuelles Leben entwickelt. Und: Neben dem ETH-Server hatten *NZZ-Online, ZKM Karlsruhe, zusammenstoss Luzern, kultur.at* und die Literaturzeitschrift *lichtungen* in einer Art Schnittstellenkaskade einen internationalen Ort mit Webseiten und Themen-Beiträgen bespielt, die sechs Mal in einem MOO-Chat zur Diskussion standen.

Eingangs der am 1. März 2002 aufgeschalteten *Schreiben-am-Netz-Website* war Folgendes zu lesen:

Inwiefern, wo und in welchem Sinn hat, was »am Netz« gemacht wird, mit »Schreiben« zu tun? Was heißt »schreiben«, wer schreibt wo am Netz, was ist sichtbar, was nicht? Aber auch: Welche Bedeutung kommt dem »Schreiben am Netz« für die Literatur zu, respektive worin besteht diese im »digitalen Zeitalter«?

Derart exponiert findet man selten Fragen auf Wegpages, und routinierte Webdesigner raten entschieden davon ab, eine Site so zu eröffnen. Es widerspricht den Gepflogenheiten der Web-User, für die in überwiegender Mehrheit instantane Informationsbeschaffung vorrangig ist. Das Projekt *Schreiben am Netz*, das über einen Zeitraum von einem Jahr entwickelt und durchgeführt wurde, hielt sich von seiner ganzen Anlage her nicht an solche Empfehlungen und Normierungen. Wenn das World Wide Web (noch) im Wandel ist und wenn dieser Wandel nicht nur einer der Soft- und Hardware ist, dann gilt es, so die These von *Schreiben am Netz*, Strategien seiner Nutzung zu entwickeln und sich darin neue Gestaltungsräume zu eröffnen. Genau darauf zielte und dafür stand im Projekttitel die Präposition *am*: für die Haltung, *das Netz* nicht als etwas schon Gemachtes oder Fertiges, sondern als einen Möglichkeitsraum zu begreifen, dessen Ausgestaltung und Weiterentwicklung noch nicht festgeschrieben sind.

Den Anstoß zum Projekt gab die Website [*house*], welche von Walter Grond und anderen im Umfeld seines im August 2000 erschienen Romans *Old Danube House* eingerichtet worden war. Im Netz sollte ein Ort der Auseinandersetzung mit dem Roman und seinen Themen geschaffen werden – *eine Öffnung im Weiter-Schreiben, Weiter-Ab-Bilden, Weiter-Denken...* Daraus war ein gut besuchter Salon entstanden, der eine ganz bestimmte Strategie unter vielen möglichen darstellte, das Netz für literarische Arbeit zu nutzen und zugleich eine literarische Auseinandersetzung mit dem WWW, mit dessen technischen Vorgaben und kulturellen Auswirkungen zu betreiben.

Von März bis Juni 2002 eröffnete dann das Collegium Helveticum seinen eigenen literarischen Salon im Netz. Walter Grond brachte darin seine am Netz gewonnenen Erfahrungen sowie Themen und Gäste aus [*house*] mit. Neben diesen empfing Johannes Fehr als Gastgeber des Salons auch eine Reihe anderer AutorInnen, WissenschaftlerInnen und WebaktivistInnen, ebenso wie die KollegiatInnen und MitarbeiterInnen aus dem Umfeld des Collegium Helveticum.

Mit der Einrichtung eines literarischen Salons wurde auf eine traditionsreiche Metapher zurückgegriffen, die gewisse Umgangsformen und ein besonderes Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit vorgibt. Entsprechend stellte sich die Frage, was diese Metapher im Umgang mit dem Netz leistet, und weiter, was sie alles impliziert, wie genau also ein literarischer Salon im Netz funktionieren kann. Gerade um diese Fragen sollten die Debatten im Salon kreisen, und damit dies auf der Basis konkreter Praxis geschehen konnte, führte der Zugang zum Salon allein über das Netz und mithin über die Auseinandersetzung mit dessen medialen Rahmenbedingungen und Diskursstrategien.

Gleichzeitig mit seinem literarischen *Salon* eröffnete das Collegium Helveticum zwei weitere Diskursräume im Netz. Im *Labor* bot es all seinen KollegiatInnen, Gästen und MitarbeiterInnen die Möglichkeit, ihre verschiedenen Projekte, Prozesse und Produkte ihrer wissenschaftlichen, literarischen oder künstlerischen Tätigkeit vor- und zur Diskussion zu stellen. Dabei soll-

ten Strategien entwickelt und erprobt werden, das Netz als Medium transdisziplinärer Forschung zu nutzen. In der *Chronik* schließlich berichtete Walter Grond online über seinen Aufenthalt als literarischer Gast des Collegium Helveticum, erzählte aus seiner Sicht vom Schreiben am Netz und vermittelte Eindrücke und Beobachtungen aus Labor und Salon. Seine Aufgabe als Chronist war es, einen erzählerischen Zugang zum Projekt zu eröffnen und so das öffentliche Interesse für dessen Verlauf und Ergebnisse zu wecken. Eine redaktionell redigierte Fassung der Chronik erschien wöchentlich im Dossier *Schreiben am Netz* auf *NZZ-Online*.

Was sich von März bis Mai 2002 in und zwischen diesen drei Diskursräumen abgespielt hatte, war zugleich Basis, Material und Hintergrund für das Symposium *Schreiben am Netz* im Juni 2002. Mit den direkt am Webprojekt Beteiligten und weiteren namhaften SchreiberInnen beschäftigte es sich in Vorträgen und Lesungen (im Literaturhaus Zürich), Dialogen und Diskussionen mit den thematischen Schwerpunkten:

- *Unser Schreibzeug arbeitet mit an unseren Gedanken*
- *Zwischen den Medien. Hybride Horizonte*
- *Die globalisierte Kulturmatrix? Kriegsspiele und Dialoge*

In der Verknüpfung von Webprojekt und Symposium bildeten der Medienwechsel, das Hin und Her zwischen den Medien und Schauplätzen, aber auch das Nebeneinander von online- und *face-to-face*-Kommunikation einen ebenso faszinierenden wie herausfordernden Erfahrungsraum für die an *Schreiben am Netz* mitwirkenden AutorInnen und WissenschaftlerInnen. Die nun vorliegende Buchpublikation dokumentiert Entstehung und Verlauf des Projekts. Sie trägt aber auch den unterschiedlichen Qualitäten des Kommunizierens und Schreibens Rechnung, indem sie deren mediale Vorgaben thematisiert und reflektiert.

Band 1 versammelt Erläuterungen zur transdisziplinären Praxis im Collegium Helveticum (*Kontext*); Impulstexte aus der Vorbereitungsphase von *Schreiben am Netz* (*Horizonte*); Dokumente zur Entstehung der verschiedenen Diskursräume (*Struktur*); eine Auswahl von (buchgerechten) Texten aus den Interneträumen (*Labor, Salon*) bzw. der Vorträge im Collegium Helveticum (*Symposium*).

Band 2 umfasst die Chronik von Walter Grond mit entsprechenden Verweisen auf Ereignisse und Texte, die im Band 1 nachzulesen sind.

Schließlich möchten wir all jenen herzlich danken, die dieses Projekt ermöglicht und mitgetragen haben. Neben den Verfassern und Verfasserinnen der hier versammelten Beiträge sind diese: Christine Abbt, Doris Agotai, Jeannette Behringer, Barbara Berger, Silvia Berger, Jelena Delic, Ingrid Fichtner, Andrea Ganz, Hanni Geiser, Florian Grond, David Gugerli, Peter Haber, Marianne Hänseler, Julie Harboe, Christoph Hoffmann, Daniela Ingruber, Eva Keller, Konrad Körding, Roger Lüdeke, Martina Merz, Alfred Messerli, Matthias Michel, Pierre Kondijio Nenguie, Petra Nachbaur, Tobias Oetiker, Christoph Pingel, Celina Ramjoué, Gerhard Ruiss, Philipp Sarasin, Kaspar Schatzmann, Michael Schümperli, Roberto Simanowski, Jair Stern, Beatrice Stoll, Hendrikje Stülpnagel, Wolfgang Sützl, Dominik Tasnady, Matthias Wächter, Daniel Weber, Peter Weibel, Martina Weiss, Fritz Zaucker.

Die Herausgeber, Dezember 2002

## Inhalt

Vorwort	S. 7
KONTEXT	
<b>Helga Nowotny:</b> Vom Schreiben, Erzählen und Wissen-Produzieren	S. 12
<b>Adolf Muschg:</b> Der literarische Gast. Fortgesetztes Plädoyer für den Fremden im Collegium	S. 17
<b>Elisabeth Tschiemer:</b> Ein wissenschaftlicher Dialog sucht ein Fenster zur Öffentlichkeit	S. 20
HORIZONTE	
<b>Johannes Fehr:</b> Die Sprache(n) im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit	S. 24
<b>Villő Huszai:</b> Ohne Eigenschaften dank Internet: die Erfüllung eines Menschheitstraums?	S. 38
<b>Beat Mazenauer:</b> Die Utopie eines Weltgehirns	S. 43
<b>Christian Eigner:</b> Wenn Medien zu oszillieren beginnen: (Dann macht es) BLOG!	S. 54

STRUKTUR	
e-Mails, Skizzen, Konzeptpapiere	S. 62
LABOR	
<b>Johannes Fehr:</b> Ein transdisziplinäres Experiment. Schreibprozesse zwischen Labor und Öffentlichkeit	S. 74
SALON/SYMPOSION	
<b>Anja Eichelberg:</b> Wenn die Zeit ins Hüpfen kommt. Oder: Kommunikation unter erschwerten Bedingungen	S. 86
Willkommen im virtuellen Collegium Helveticum. Ein kurzer Parcours durch sechs Salonsitzungen im MOO	S. 88
Vom MOO zum Symposium	
<b>Martin Stingelin:</b> Feature / Kommentar I	S. 111
<b>Georg Christoph Tholen:</b> Feature / Kommentar II	S. 118
<b>Klaus Zeyringer:</b> Feature / Kommentar III	S. 123
SYMPOSION	
Tag I	
Unser Schreibzeug arbeitet mit an unseren Gedanken	
<b>Martin Stingelin:</b> Vom Eigensinn der Schreibwerkzeuge	S. 134
<b>Beat Suter:</b> literatur@internet – oder warum die Zukunft des Schreibens längst da ist	S. 149
<b>René Bauer/ Joachim Maier:</b> Schwebendes Schreiben. Vom Schreiben an/in kontextualisierenden Medien wie www.nic-las.com	S. 164
<b>Matthias Politycki:</b> Digitale Schriftstellerei – der selbstverschuldete Ausgang des Menschen aus seiner Mündigkeit	S. 172
Tag II	
Zwischen den Medien. Hybride Horizonte	
<b>Adi Blum/ Beat Mazenauer:</b> Surf>Sample>Manipulate. Literatur in der Public Domain	S. 179
<b>Ulrike Draesner:</b> Der neue König Authentizität? Vom Einfluss der digitalen Medien auf die Autorenexistenz	S. 192
<b>Susanne Berkenheger:</b> Im Taumel der Möglichkeiten... oder: Literatur im Netz ist eine Zumutung	S. 195
<b>Peter Stamm:</b> Ein verstandener Text ist immer ein Hypertext. Über Textverständnis und die Ablenkung durch technische Neuerungen	S. 199
Tag III	
Globale Kulturmatrix. Kriegsspiele und Dialoge	
<b>Klaus Zeyringer:</b> Internetcafé und Sebo	S. 202
<b>Rainer Moritz:</b> Bier und Bücher. Wie die Globalisierung des Verlagswesens und das Internet die Literatur (nicht) verändern	S. 210
<b>Regula Bochsler:</b> Toywar: ein kleines s und seine grossen Folgen	S. 222
<b>Tarek A. Bayr:</b> Offen gesprochen. Aus einem e-Mail-Wechsel mit Klaus Zeyringer (zwischen Kairo und Angers/F)	S. 233
<b>Elisabeth Tschiemer:</b> Schreiben zwischen Systemabstürzen. Über Möglichkeiten und Widerstände der Schriftlichkeit im Netz – Ein Rückblick auf drei Symposionstage	S. 240
Biobibliografien	S. 243